

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 1 (1953)
Heft: 11

Artikel: Durch den Respekt vor Zeremonien und Symbolen [...]
Autor: Popper-Lynkus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dagegen. Dies ist weder eine empirische noch logische Erkenntnis, sondern diese Folgerung ist tatsächlich alogisch. Sie ist genau derselben Art wie die Behauptung, daß es einen Gott gäbe, was nicht bewiesen, aber auch nicht widerlegt werden kann. Man kann nur eines sagen: Im Gegensatz zu Gott sei die Kausalität immerhin schon in unzähligen Experimenten festgestellt worden, so sei es evident, sie auch in diesem Falle anzunehmen. Dies wäre ein Analogieschluß. Dies ist aber eben nicht zulässig, weil auch bei anderen Experimenten, wenn zwischen irgend welchen Vorgängen keine Beziehung festgestellt wird, nicht von einem kausalen Zusammenhang gesprochen wird. Mit der Behauptung, es sei, auch wenn sie nicht feststellbar ist, doch Kausalität vorhanden, würden wir aber unser Experiment Lügen strafen. Wir können nur sagen, daß etwas existiert, wenn es festgestellt oder wenigstens feststellbar ist. Andernfalls verlieren wir uns in Spekulationen. Wenn etwas nicht feststellbar ist, dann gibt es nur eine leere, inhaltlose Aussage metaphysischer Art.

Aber davor müssen gerade wir freigeistigen Menschen uns hüten. Wir können Nichtfeststellbarkeit und Nichtvorhandensein in unserem Erkennen nicht trennen, da das Vorhandensein nur aus einer Feststellbarkeit erkannt wird.

Wenn Professor *von Frankenberg*, mit dem ich hierüber schon diskutierte, sagt, daß auch der statistischen Gesetzmäßigkeit «echte Kausalität» zu Grunde liegt, so hat er durchaus recht, wenn er darunter die logische Beziehung versteht. Denn auch die Statistik ist mathematisch erfaßbar, d. h. es können Beziehungen aufgestellt werden.

Auf die Folgerungen, die man aus der Akausalität oder Indeterminität auf die Religion und den freien Willen schließen will, möchte ich in diesem Rahmen nicht eingehen, zumal ich auch im ersten Aufsatz hierüber nichts aussagte. Ich möchte dies in einem gesonderten Aufsatz tun, von dem ich hoffe, daß meine diesbezügliche Kritik bei C. Dunkelmann mehr Beifall ernten wird.

Durch den Respekt vor Zeremonien und Symbolen wurde es möglich, die Menschen zu Herden zu machen und durchaus zu zähmen; denn von diesem Respekt vor Symbolen bis zum wildesten Fanatismus ist nur ein Schritt. Popper-Lynkeus